

Der Master-Studiengang als Landgewinn

Erfahrungen im Tübinger Master-Studiengang „Schulforschung und Schulentwicklung“

„Land unter“ oder „Neue Ufer in Sicht“? Täglich neue Herausforderungen im Schulalltag. Täglich die Erfahrung des Missverhältnisses von Aufwand und Ertrag, wenn nicht gar der Erfolglosigkeit, in der man schier unterzugehen droht. Aber „Wo Gefahr ist, wächst das Rettende auch“, Hölderlin, Tübingen. Ein Erfahrungsbericht aus dem Tübinger Master-Studiengang „Schulforschung und Schulentwicklung“: mehr als nur ein Rettungsring – Landgewinn: Festland!

Land unter

Ökonomischer Druck, gesellschaftlicher Wandel, plurale Lebensformen, höchst attraktive Freizeitmöglichkeiten decken als Stichwörter nur lückenhaft ab, was Wirtschaft, Politik, Eltern und Schüler heute als An- und Herausforderungen in die Schule tragen. Täglich treffen neue Erwartungen ein. Dabei sind Lehren und Lernen für sich schon anspruchsvoll genug. Schüler/-innen bis zum Real-schulabschluss mit ausreichenden Kompetenzen z. B. im Bereich Schreiben, Lesen und Textverstehen auszustatten, erfordert ein tägliches, ein stündliches Überdenken und Korrigieren der eigenen Lehrtätigkeit. Da stößt man nicht nur schnell an zeitliche Grenzen, da spürt man auch bald, dass ein Sammeln und Probieren neuer Methoden keinen echten Gewinn ergibt: Ein Anstieg des Lernerfolgs stellt sich nicht wirklich ein, trotz immensen Aufwandes. Was folgt, sind schlechtes Gewissen, Hilflosigkeit und Frust. Also Unterstützung organisieren, z. B. durch Etablieren einer Teamstruktur an der Schule. Das gibt Sicherheit, erleichtert Problemlösen, dämmt Konflikte ein, schafft

etwas Raum für Unterrichtsentwicklung, aber: Der Lernerfolg der Schüler/-innen wird nicht unbedingt größer.

Klar: Diese Unterrichtsentwicklung entsteht aus der Not heraus, findet spontan und wenig systematisch statt, heißt Lesen von Ratgeberliteratur und Abgucken von anderen, bei denen es – scheinbar – besser funktioniert. Am Ende vieler solcher Arbeits- und Versuchsschleifen ohne Aussicht steht einem das Wasser bis zum Hals, man ist mit Überleben beschäftigt. Hallo Rettungsring!

Quer durch alle Gezeiten

Der kam in Form eines Flyers: Gerade hatte mich ein Kollege gefragt: „Na, wo willst du beruflich noch hin?“, und ich hatte, wahrheitsgemäß, geantwortet: „Klüger werden.“ Da las ich von dem neu eingerichteten Master-Studiengang „Schulforschung und Schulentwicklung“ am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Tübingen. Er schien wie für mich gemacht. Ich bewarb mich, ging zum Vorstellungsgespräch, bekam einen Platz,

freute mich auf all das Brainfood und erlitt zunächst doch einen Theorieschock: Meine vor über 20 Jahren studierte Pädagogik hieß jetzt Erziehungswissenschaft, die Namen all der hochrangigen Wissenschaftler, die ich nun las, waren mir gänzlich unbekannt, ihre Theorien, Studien und Befunde erst recht. Schon wieder Land unter – na danke.

Was mir half: Die Anordnung der zu besuchenden Lehrveranstaltungen per Pflicht- und Wahlmodule kam meinem Bedürfnis nach grundlegendem Einarbeiten in die verschiedenen Themenbereiche entgegen. Da gab es sowohl Seminare, die einen guten Überblick verschafften, als auch solche, zu denen ich aufgrund meiner langen Praxiserfahrung leichteren Zugang fand. Erste Erkenntnisinseln ragten aus den Fluten. Zu erbringende schriftliche Studien- und Prüfungsleistungen, obschon ungewohntes wissenschaftliches Denken und Vorgehen fordernd, erwiesen sich darüber hinaus bald als echter Landgewinn: Innerhalb des Modulthemas darf man sich frei bewegen, innerhalb des großen Wahlbereiches später dann ohnehin, und so suchte ich mir für meine schriftlichen Ausarbeitungen natürlich immer Fragestellungen, die mich bezüglich des Schulalltags am heftigsten anbrandeten. Die Antworten, die ich fand, setzten mich in ein anderes Verhältnis zu meinem Tun. Ich gewann Distanz und neue Perspektiven. Wissenschaftliche Erkenntnisse als Leuchfeuer in rauer See – sehr kitschig, aber durchaus treffend.

Ufer und Horizonte

Raum, in dem man Theorie und Empirie gewinnbringend als Reflexionsfolie unter die Praxis legen und ihr damit auf den Leib rücken kann, den gibt es im Schulalltag bedauerlicherweise – vielleicht muss man auch sagen: dramatischerweise – nicht. Über praktische Erfahrungen verfügte ich genug; diese wieder und wieder anhand eigener und kollegialer Sichtweisen, Denkmuster und Vorurteile zu hinterfragen, hatte mich in meinem täglichen Handeln irgendwann nicht mehr weitergebracht. Jetzt aber konnte ich aus dem Vollen schöpfen.

Wenn ich nun z.B. über Lernbegleitung in Schülerarbeitsphasen erfuhr, dass sie wenig stattfindet und kognitiv nicht ausreichend Qualität zu bieten hat, dann konnte ich mich plötzlich in meinem eigenen Unterricht dabei viel differenzierter und zielorientierter beobachten. Und erste Verhaltensveränderungen versuchen. Die nicht so gleich gelingen können, weil hier Interaktionsmechanismen wirken, die ich mittels Studienprojekt und Masterarbeit demnächst ein Stück weit aufdecken und verstehen werde. Das Bewusstsein für die Bedeutung von Lernbegleitung und ihrer verschiedenen Formen, das trage ich bereits jetzt in meinen Unterricht. Das macht schon Unterschiede. Und hat zusätzlich dazu geführt, dass ich mich in einer anderen Seminararbeit sehr gründlich mit einer Form von Leistungsbewertung beschäftigt habe, die dem gesamten Lernprozess der Schüler/-innen zu-

gutekommt und nicht nur einer abschließenden Beurteilung. Die findet nun in (noch) kleinen Ansätzen in meinem Unterricht auch statt. Was mich wiederum dazu (ver)führte, mich eingehender mit der Qualität meiner Aufgabenstellungen auseinanderzusetzen ...

Es gäbe weitere Beispiele. Aber nicht nur mit Blick auf die Unterrichtsebene, sondern auch was die Ebene der Einzelschule betrifft. Wenn man z. B. jetzt erkennt, dass Widerstand gegen Schulentwicklungsprozesse aus der Bedrohung von Selbstkonzept und Identität entstehen kann, verändert sich der Blick auf die Schulentwicklung an der eigenen Schule, verändert sich der Blick auf die Dynamik im Kollegium, und dann entsteht durchaus ein Bedauern im Sinne von „hätte ich das doch vorher schon verstanden“. Dieses bessere Verstehen betrifft letztlich auch die Systemebene und die hier zu treffenden Entscheidungen, deren Komplexität man anhand konkreter Befundlagen, beispielsweise bezüglich homogener und heterogener Lerngruppen, eher begreift.

Hochwasserschutz

In der Summe gewinnt man hier durch die ständige Verquickung von Theorie und Praxis, von Modell und Anwendung, von Reduktion und Füllen nicht nur neues Land, sondern vor allem Festland. Ich gewinne hier eine Sicherheit für mein Tun; nicht in Form von Handlungsrezepten, aber in Form von Handlungsalternativen und vor allem in Form von Argumentationsstrukturen. Mit denen kann ich mein Handeln zielgerichteter aus- bzw. abwählen und fundierter begründen und nicht zuletzt auch andauernd reflektieren, was fast zwangsläufig Unterrichtsentwicklung in Gang setzt. Veränderungsprozesse gewinnen im Vergleich zu vorher klare und überschaubare Konturen und können damit viel schmalere und effizienter angesetzt werden. Auch deshalb, weil ich mehr von dem weiß, was nicht funktioniert, was scheitern muss oder darf.

Aber muss man dafür an die Uni? Können das die Fortbildungen für Lehrer/-innen nicht auch? Nicht im gleichen Maße, wie ich finde, weil sie zu hilfreich sein wollen, zu nah an der Praxis sind. Sie bestehen zumeist aus Einzelbausteinen zu einzelnen aktuellen Herausforderungen. Das ist wichtig. Aber Unterrichts- und Schulentwicklung brauchen systematisch aufgebaute Kenntnisse, vor allem auch vom großen Ganzen, von all der verzwickten Komplexität, die auf meinen Unterricht wirkt.

Sich in dieser Komplexität zurechtzufinden, sie gewinnbringend zu erschließen und nicht in ihr unterzugehen, dafür kann dieser Master-Studiengang „Schulforschung und Schulentwicklung“ sorgen.

Kathrin Kniep
Realschullehrerin in Reutlingen
Kathrin.Kniep@t-online.de

Lehren & Lernen

Zeitschrift für Schule und Innovation
aus Baden-Württemberg

Lehrerbildung – Lehramtsstudium in Baden-Württemberg Gemeinschaftsschule im Ländervergleich

Lehrerbildung – Lehramtsstudium in Baden-Württemberg

- Der Master-Studiengang „Schulforschung – Schulentwicklung“ an der Universität Tübingen
- Der Master-Studiengang als Landgewinn – Ein Erfahrungsbericht
- Das Konstanzer BA/MA-Modell im Studiengang Lehramt Gymnasium

Gemeinschaftsschule im Ländervergleich

- Perspektiven der GMS im Saarland
- Die Thüringer GMS – ein Evaluationsbericht
- Gemeinschaftsschule in Schleswig-Holstein
- Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung der GMS in Baden-Württemberg (WissGem)



Einzelartikel direkt als PDF
herunterladen in unserem
Downloadcenter
www.neckar-verlag.de

Impressum

Herausgeber

Neckar-Verlag GmbH
Villingen-Schwenningen

Redaktionsleitung

Johannes Baumann (V. i. S. d. P.)

Redaktionsbeirat

Johannes Baumann
Prof. Dr. Monika Buhl
Prof. Rolf Dürr
Martin Eckhard
Walter Enzer
Dr. Helmut Landwehr
Dr. Bernd Lehmann
Prof. Dr. Wolfgang Mack
Monika Neumann
Prof. Dr. Volker Reinhardt
Dr. Helmut Wehr
Gerhard Ziener

Ehemalige Redaktionsmitglieder:

Prof. Dr. Helmut Frommer
Prof. Dr. Ulrich Herrmann
Dr. Margret Ruep
Prof. Dr. Karl G. Zenke

Zuständig für dieses Heft:

Prof. Dr. Ulrich Herrmann

Manuskripte an den Verlag erbeten.
Über die Annahme entscheidet die Redaktion.
Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, Bücher und Arbeitsmittel erfolgt nicht.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Verlag

Neckar-Verlag GmbH
Klosterring 1, 78050 Villingen-Schwenningen,
Postfach 1820, 78008 Villingen-Schwenningen
Tel: +49 (0)7721/8987-0, Fax: +49 (0)7721/8987-50
E-Mail: info@neckar-verlag.de
<http://www.neckar-verlag.de>

Marketing/Anzeigenleitung:

Rita Riedmüller, Tel: +49 (0)7721/8987-44
E-Mail: werbung@neckar-verlag.de

Anzeigenverkauf:

Alexandra Beha
Tel: +49 (0)7721/8987-42
E-Mail: anzeigen@neckar-verlag.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 5 vom 1.1.2015

Bestellungen:

beim Verlag
E-Mail: bestellungen@neckar-verlag.de

Lehren & Lernen erscheint monatlich und ist in gedruckter als auch in digitaler Form erhältlich.
Einzelheft: 6,50 EUR, Doppelheft: 13,- EUR
Jahresabonnement: 39,90 EUR
jeweils zzgl. Versandkosten

Eine Kündigung ist jederzeit möglich. Zu viel bezahlte Beträge für noch nicht erschienene Ausgaben werden zurückerstattet. Vervielfältigung des Satzbildes und Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.

© 2016 Neckar-Verlag GmbH

Druck

BAUR-OFFSET Print e. K., 78056 VS-Schwenningen

INHALT

Lehrerbildung – Lehramtsstudium in Baden-Württemberg Gemeinschaftsschule im Ländervergleich

Editorial

3

Lehrerbildung – Lehramtsstudium in Baden-Württemberg

Thorsten Bohl, Colin Cramer, Britta Kohler

Der Master-Studiengang „Schulforschung und Schulentwicklung“
an der Universität Tübingen

4

Kathrin Kniep

Der Master-Studiengang als Landgewinn
Erfahrungen im Tübinger Master-Studiengang
„Schulforschung und Schulentwicklung“

6

Nikolaus Zahnen, Fabio Crivellari, Fabian Krapf, Thomas Götz

Das Konstanzer BA/MA-Modell im Studiengang Lehramt Gymnasium

8

Gemeinschaftsschulen im Ländervergleich

Klaus Jürgen Tillmann

Gleichwertigkeit im Zwei-Säulen-Modell?
Die Perspektiven der Gemeinschaftsschule im Saarland

11

Wolfgang Melzer, Matthias Ritter

Die Thüringer Gemeinschaftsschule – ein Evaluationsbericht

19

Peter Wendt

Gemeinschaftsschulen in Schleswig-Holstein
Entwicklungsschritte – Stolpersteine – Perspektiven

24

Thorsten Bohl, Albrecht Wacker

Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung der
Gemeinschaftsschule in Baden-Württemberg

29

Für Sie gelesen

Helmut Frommer zu:

Jürgen Seifried u. Bernhard Bonz, Berufs- und Wirtschaftspädagogik

36

Zwischenruf

Helmut Frommer, Betrügereien Ehrensache?

38

Titelbild: Gloria Rosazza © 123RF.com

Themen der nächsten Hefte:

- Selbstreguliertes Lernen:
Ergebnisse der Wissenschaft im Dialog mit der Schule
- Neue Medien
- Flüchtlinge – Herausforderungen für die Schulen